

gerunter. Ein Militärarzt mit Soldaten, alle die Flinten ernsthaft in der Hand, freudig den Platz, wohl eine Patrouille, die im Notfall für Ordnung sorgen soll, sie findet keinen Anlass einzuschreiten und fährt wieder ab. Ein kleines Auto, in dem ein Zivilist und ein Soldat sitzen, fährt an der Front des Marschalls, gegenüber dem Schlosse, vor; der Lenker, in diesen Belag gehüllt, sieht aus wie ein Für, er klettert vom Sitz, steigt wieder auf, es geht weiter — man weiß nicht, was es sollte.

Auffallend ist die allgemeine Unkenntnis aller Leute, auch der Soldaten, über die Lage. Kein Mensch weiß, ob die Matrosen im Marschall sich ergeben haben, ob die Soldaten an den Feind etwa die Sieger sind oder ob sie sich auf die Seite der Soldaten gestellt haben, ob die Geschichte zu Ende ist oder ob noch eine Gefechtspause stattfindet. Am Nachmittag soll die Nachricht kommen und eine Rede halten, die Regierung Ebert-Haase soll schon geklärt sein, wenn aber dieselben Leute, die das behaupten, auch erzählen, weiß sie noch gefangen im Marschall, so wird man an seiner Weisheit doch irre. Allgemein erwartet man aber neue Kämpfe. Ein Soldat bedauert die Opfer, die sie mit Gasgranaten aus dem Licht des Marschalls herausgeräubert haben; die meisten seien gaskrank gewesen; kommt es noch einmal zum Kampf, sagt er, so gibt es ein mächtiges Blutergießen!

Das Schloß, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, das sogenannte rote Schloß, ein Balkonhaus in der Nähe, haben auch einige Sorbier abbekommen. Blatt durchgeschlagen sind die mit diesen Parteilagen überklebten bleichernen Anschlagtafeln. Glascherben überall.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aber die Demobilisierungstermine wird amtlich mitgeteilt: Die Entlassung des Jahrgangs 1895 erfolgt bis zum 31. d. M., beim Feldherr nach Eintreffen des Truppenteils im Demobilisierungsort. Die Jahrgänge 1896 und 1897 gelangen voraussichtlich Mitte Januar zur Entlassung. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Beendigung der gesamten Demobilisierung läßt sich nicht feststellen. Voraussichtlich wird sie für das Westheer im Januar, für das Ostheer im Februar zu Ende sein. Letzteres ist aber ganz von den Transportverhältnissen abhängig, und ein späterer Termin ist daher sehr wohl möglich.

* Zu den Steuerplänen des Reiches gehört auch der Ausbau der Erbschaftsteuer. Bei der Bemessung der Steuerhöhe soll nicht nur das Vermögen des Erben, sondern auch der Besitz des Erblassers an Kriegsanleihe berücksichtigt werden. Erbschaften, die bis zu einem bestimmten Teil aus Kriegsanleihen bestehen, sollen steuerlich bevorzugt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die in Frage kommenden Kriegsanleihen von dem Erblasser auf dem Zeichnungswege oder während des Krieges erworben worden sind.

* Die Reichsregierung hat einen sarkastischen Protest an Polen gerichtet wegen der auf deutschem Gebiet ausgeübten Wahlen für die polnische Konstituante. Die Reichsregierung sieht die ganze Ausübung von Wahlen zur polnischen Konstituente innerhalb des gegenwärtigen Reichsgebietes als einen rechtswidrigen Eingriff in die bestehende deutsche Gebietshoheit an. Die Reichsregierung wird die Vornahme dieser Wahlen nicht zulassen, bevor nicht der künftige Rechtszustand der deutsch-polnischen Grenzgebiete durch die Friedenskonferenz festgelegt ist.

* Man berechnet jetzt für Groß-Berlin 400 000 Arbeitslose mit Einschluß der vom Seereserve entlassenen. Auch hier versucht das Landwirtschaftsministerium einzutreten und hat ein Arbeitsvermittlungsbüro mit Landwirtschaftsministerium eingerichtet, welches bereits im engeren Zusammenhang mit allen interessierten Stellen (Behörden, landwirtschaftlichen Körpern, Gewerkschaften) Maßnahmen ergreifen hat, um einerseits die Arbeitsmöglichkeiten festzustellen, andererseits für die Arbeitsnehmer geeignete Arbeitsbedingungen zu schaffen und sie schnellstens an die ihnen zuzuliegenden Arbeitsstellen zu leiten.

* Der bekannte Sozialist Edward Bernstein hat sich wieder der Mehrheitssozialdemokratie angeschlossen. Er gilt als einer der befähigten Köpfe der deutschen Sozialdemokratie, vertrat seinerzeit stark revisionistische Ansichten, schloß sich aber bei der letzten Parteivollversammlung den Unabhängigen der Richtung Kautz an. Der Vorwärts berichtet ferner: Der unabhängige Wahlverein Spolba ist mit großer Mehrheit der alten Partei wieder beigetreten. Der unabhängige Wahlverein Oderan im sächsischen Kreis Freiberg hat dasselbe getan.

* Die Verhaftung der roten Fahne durch England hat sich zu folgender warnenden Mitteilung an die deutsche Flotte verwickelt: Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung verhaftet. Schiffe ohne Offiziere werden nach Kriegsgesetz behandelt. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda erfaßt wird, so wird die gesamte Besatzung des betreffenden Schiffes standrechtlich erschossen.

Neueste Meldungen.

Berlin, 26. Dezember. Die Strafenkämpfe zwischen Gorde und Matrosen sind durch eine Einigung beendet worden. Die Matrosen räumten das Schloß, werden der republikanischen Soldatenwehr angegliedert und verpflichteten sich, in Zukunft nicht wieder an Aktionen gegen die Regierung teilzunehmen. Die Kieler Matrosen haben ihrer lebhaften Entrüstung über das schimpfliche Treiben der Matrosen in Berlin Ausdruck gegeben.

Wofen, 26. Dezember. In der Republik Polen sind die Zustände geradezu chaotisch geworden. Es haben sich nicht weniger als vier polnische Republiken gebildet und zwar: Krakau, Lemberg, Warschau und Lublin. Es droht im ganzen Lande Hungersnot auszubrechen.

Wien, 26. Dezember. Die Verhandlungen mit der Entente haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Entente zunächst sofort 110 Waggons Lebensmittel nach Wien schickt.

Wien, 26. Dezember. Wie aus Prag gemeldet wird, soll die Entente den Tschechen die frühere deutsche Kolonie Logo versprochen haben.

Berlin, 26. Dezember. Sämtliche Kriegsbeschädigten erhalten für den Monat Januar die doppelten Versorgungsgeldsätze und Unterstützungen. Bei den Rentenzuschlägen tritt eine Erhöhung von 50 bis 100 Prozent ein. Auch die Verrentungszulagen werden wesentlich erhöht.

Braunschweig, 26. Dezember. Nach dem endgültigen Wahlergebnis entfallen auf die bürgerlichen Parteien 100 800 und auf die sozialdemokratischen Parteien 191 300 Stimmen.

Strelitz, 26. Dezember. Nach dem endgültigen Wahlergebnis sind in die konstituierende Versammlung 21 Sozialdemokraten und 21 Bürgerliche gewählt worden.

Wien, 26. Dezember. Einem Mitarbeiter des Neuen Wiener Journals sagte Frdr. Conrad v. Döckenhoff, er habe den Ausbruch des Weltkrieges nie, ruhig

beurteilt. Bezüglich seines Anteils an der Schmach von Gorlice erklärte er, im März 1915 sei bei ihm der Gedanke an einen Durchbruch aufgetaucht, am 27. März habe er auch einen sehr schönen Erfolg gehabt, er habe aber erkannt, daß zum Durchbruch der größere Kräfte notwendig seien, daher sei er mit dem deutschen Hauptquartier in Verbindung getreten. Das deutsche Militärwochenblatt habe den Sachverhalt gleich nach der Schlacht sichtlich wahrheitsgemäß dargestellt, aber später hätten unberufen Federn Conrads Grundgedanken ganz verwinden lassen. Vom Kaiser Kaiser Wilhelms sprach Frdr. v. Conrad mit tiefer Erschütterung. Dieser Konrad sei von tiefstem Pflichtgefühl durchdrungen gewesen und habe nur Lust an der Arbeit gefannt.

Wien, 26. Dezember. Der Budapester Korrespondent des Neuen Wiener Journals hat dem Generalfeldmarschall von Radenien, der in Jász, eine Stunde von Budapest, im Schlosse des Grafen Ladislaus Karolyi, eines Neffen des Ministerpräsidenten, interniert ist, einen Besuch abgestattet. Er berichtet darüber: Der Generalfeldmarschall genießt alle Freiheiten, von denen er allerdings sehr wenig Gebrauch macht. Ein einziger ungarischer Rittermeister ist ihm beigegeben worden, der sich sowohl der Sympathien Radeniens als auch seines Stabes erfreut. Zwei Stunden am Vormittag und ebensolange am Nachmittag geht Radenien in der nächsten Umgebung des Schlosses spazieren. Der ungarische Rittermeister und die wenigen Herren seines Stabes begleiten den Feldherrn. Die Herren aus seiner Umgebung erzählen, daß man Herrn von Radenien bisher eigentlich nie die Last seiner 70 Jahre angefohlen hat. Erst die letzten Tage haben eine merkliche Veränderung in seinem Äußeren gebracht. Herr von Radenien hat bekanntlich nur sehr wenige Familienangehörige, mit denen er in Briefwechsel steht. Nach wie vor liegt ihm die Sorge um seine Soldaten besonders am Herzen. Welcher Sympathie sich der Feldmarschall noch jetzt in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, beweisen die zahlreichen rührenden Liebesgaben, die ihm und seinen Soldaten zugewendet wurden. Darunter befinden sich Geschenke von ungarischen Aristokraten und auch von Mitgliedern des ehemaligen Kaiserhauses. Herr von Radenien stellt selbstverständlich alle Spenden seinen Soldaten zur Verfügung. Eine Äußerung des Feldherrn lautet: Ich habe mich immer bemüht, meine Truppen in bester Ordnung zusammenzubehalten und diesem mußte mich dies Unheil ereilen!

Brüssel, 26. Dezember. (Havas.) Im Laufe der Nachmittagsitzung des belgischen sozialistischen Kongresses gab der Vorsitzende als Ergebnis der Abstimmung über die Teilnahme der Sozialisten am Ministerium bekannt, daß 22 Stimmen dafür, eine dagegen abgegeben worden seien bei drei Stimmenthaltungen. Auf den Protest eines Delegierten gegen eine annexionspolitische Politik erwiderte Vandervele, er würde nicht in die Regierung eingetreten sein, wenn sich diese für eine annexionspolitische und gegen Holland feindliche Politik ausgesprochen hätte.

Paris, 26. Dezember. (Havas.) (Havas.) Im Laufe der Nachmittagsitzung des belgischen sozialistischen Kongresses gab der Vorsitzende als Ergebnis der Abstimmung über die Teilnahme der Sozialisten am Ministerium bekannt, daß 22 Stimmen dafür, eine dagegen abgegeben worden seien bei drei Stimmenthaltungen. Auf den Protest eines Delegierten gegen eine annexionspolitische Politik erwiderte Vandervele, er würde nicht in die Regierung eingetreten sein, wenn sich diese für eine annexionspolitische und gegen Holland feindliche Politik ausgesprochen hätte.

Volkswirtschaft.

* 600 000 Zentner Saurekraut freigegeben. Da sich der Bedarf von Meer und Marine infolge der Demobilisierung erheblich verringert hat, sind beträchtliche Mengen von Saurekraut für die Zivilbevölkerung verfügbar geworden. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat bereits 600 000 Zentner dieses wichtigen Nahrungsmittels den Bundesstaaten überwiesen. Es enthalten: Preußen 379 000, Bayern 60 000, Sachsen 57 000, Baden 17 000, die Thüringischen Staaten 11 000, Hamburg 17 000, Bremen 4 000, Hessen 10 000 Zentner.

* Annullierung allgemeiner Kündigungsverbote. Der Volkswirtschaftsrat des Charittenspitals (VKS) hatte an die Hausbesitzer der Stadt Charlottenburg unter Strafandrohung ein allgemeines Kündigungsverbot erlassen. Der Magistrat der Stadt hatte es im Interesse der Rechtssicherheit für angezeigt gehalten, bei der Reichsregierung, der Preussischen Staatsregierung und dem Staatskommissar für das Wohnungswesen auf Beilegung dieses Kündigungsverbotes oder Anerkennung seiner Rechtmäßigkeit vorstellig zu werden. Daraus ist von der Reichsregierung der Bescheid eingegangen, daß der Volkswirtschaftsrat des VKS zum Erlaß der Verfügung nicht berechtigt und zu ihrer Aufhebung aufgefordert worden sei. Die Mieter werden darauf hingewiesen, daß bei Kündigungen oder Mietverlängerungen die Mietverdingungämter wie bisher zuständig sind.

Lezte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagblattes“.

Krise in der Reichsregierung.

Berlin, 27. Dez. Die Vorgänge des Dienstag haben zu einer Regierungskrise geführt. Es verlautete gestern abend, daß der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte für heute einberufen werden soll, um die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Sollte die Kabinettsbildung nicht sogleich gelingen, so würde die vorläufige Regierungsgewalt bis auf weiteres vom Zentralrat übernommen werden. Es steht noch völlig dahin, ob der Zentralrat seiner Zusammenfassung entsprechend ein reines Mehrheitskabinet bilden würde. Die Möglichkeit neuer Koalitionsversuche zwischen den sozialistischen Parteien ist nach wie vor gegeben. Der Kommandeur der Gardetruppen General Lequis ist, wie die Voss. Ztg. erfährt, zurückgetreten und durch General v. Lüttich ersetzt worden. Der Vorwärts hat sich verpflichtet mit einer Erklärung, den Radikalen Genüge zu leisten.

Die Vorfriedensverhandlungen.

Genf, 27. Dez. (tu.) Der Beginn der Pariser Vorfriedensverhandlungen wird Ende dieser Woche festgelegt werden. Die Frage der Zulassung der neutralen Staaten wird der Lösung zugeführt. Wilsons Auffassung, keinen neutralen Staat auszuschließen, findet innerhalb des Völkerverbundes Widerspruch. Die Regierungspresse sucht jede Stimme, die die direkte Teilnahme deutscher und österreichischer Delegierter an den Pariser Beratungen befürwortet, durch allerlei Ausstellungen zu beschämen, u. a. durch die Behauptung, die Berliner Regierung schlage die gewaltsame Verdrängung der Ententetruppen aus den deutschen Gebieten vor.

Gerechter dauerhafter Frieden!

Amsterdam, 27. Dez. (tu.) Wilson richtete eine Weihnachtsbotschaft an das Weiße Haus in Washington, in der er erklärt, daß seine Vorschläge für einen gerechten, dauerhaften Frieden von der öffentlichen Meinung aller zivilisierten Völker unterstützt werden.

Eine amerikanische Kommission zur Studierung der Lage in Deutschland.

München, 27. Dez. (tu.) In München trifft aus der Schweiz eine amerikanische Kommission ein aus dem Gefolge Wilsons, die zunächst in Bayern, dann im übrigen deutschen Reich die politische Lage und die Lebensmittellverhältnisse studieren soll.

Französisch oder deutsch?

Genf, 27. Dez. (tu.) Wie der „Temps“ meldet, ist es im Gemeinderat in Mühlheim zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen wegen der Frage, ob die Verhandlungen in Zukunft in französischer oder deutscher Sprache stattfinden sollen. Da kein Einverständnis erzielt werden konnte, wurde die Entscheidung vertagt.

Versailles als Sitz des Völkerbundes?

Basel, 27. Dez. (tu.) Wie die „Neue Korrespondenz“ aus Paris berichtet, hat die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten den Vorschlag gemacht, daß Versailles als zukünftiger Sitz des künftigen Völkerbundes bestimmt werden soll.

Der internationale sozialistische Kongress verschoben.

Berlin, 27. Dez. (tu.) Der „Vorwärts“ erhielt aus dem Haag von einem Genossen folgende Drahtnachricht: Der internationale sozialistische Kongress, der am 6. Januar in Lausanne tagen sollte, wurde verschoben. Es ist beschlossen worden, ihn erst nach den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung stattfinden zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 27. Dezember.

Wahlen zur sächsischen Nationalversammlung: 2. Februar.

Die Wahlen für eine sächsische Nationalversammlung finden am Sonntag den 2. Februar statt.

Es wurde im Gesamtministerium erwogen, ob die Wahlen mit den Wahlen zur Nationalversammlung für das Reich an einem Tage vorgenommen werden könnten. Die Prüfung des für und Wider ließ es geboten erscheinen, hiervon Abstand zu nehmen und einen besonderen Wahltermin auszuschreiben. Die sächsische Nationalversammlung wird nicht dieselbe Aufgabe lösen können, wie die gleiche Versammlung für das Reich. Das Gesamtministerium ist nach wie vor der Auffassung, daß die Zeit der Kleinstaaterei für Deutschland als überwunden zu gelten hat und daß endlich der bereits im Jahre 1848 gegebene Gedanke einer einheitlichen Deutschen Republik sich durchsetzen muß. Nur als äußerster Behelf könnte die Föderation selbständiger Bundesstaaten in Betracht kommen. Deshalb kann eine sächsische Verfassung erst dann in Frage kommen, wenn der Einheitsgedanke sich als undurchführbar erweisen sollte. Kann die sächsische Nationalversammlung nicht als Konstituante tätig sein, so wird sie doch ihren Einfluß gegen eine erneute Zersplitterung des Reiches geltend machen. Darum ist die Berufung der Versammlung für Sachsen notwendig.

Das Wahlrecht für das Reich wird auch für Sachsen gelten. Die Wählerlisten der Nationalversammlung sollen für die Wahlen in Sachsen, doch müssen die Wählerlisten noch für weitere zwei Wochen ergänzt werden, um den heimkehrenden Soldaten das Wahlrecht zu sichern. Wahlkreiseinteilung, Vorschlagslisten schmiegten sich dem Reichswahlrecht an. Die Zahl der Abgeordneten wird 86 betragen, und zwar insfallen auf die Wahlkreise Leipzig 24, Chemnitz 36 und Dresden 36 Abgeordnete. Die Gemeindevverwaltungen müssen auf diese Wahlen Rücksicht nehmen, damit die Gemeindevahlen nicht am gleichen Tage stattfinden.

— Nach den Feiertagen! Wieder einmal ist das Weihnachtsfest vorüber, w. d. e. r einmal erwachen Millionen und Millionen aus dem Zauber der Märchenstimmung dieser Dezember-Tage. Manch alte schöne Sitte hatte früher das Christfest verschönt, das Völkermorden hatte sie wie Spreu hinweggefegt. Um so dankbarer muß man Herrn Stadtmusikdirektor Kömisch sein, daß er wie vor dem Kriege am Heiligabend in den Straßen die Melodien lieb, sanfter Weihnachtslieder durch seine Kapelle erklingen ließ. Sie mögen in mancher Menschentrost die alte Wunde wieder neu aufgerissen und um so schmerzhafter fühlbar gemacht und die Sehnsucht all jener verdoppelt haben, die teure Angehörige noch auf gefährlicher Wacht im Osten wissen, aber überall fühlte man sich tief ergötzt und gewungen, den milden Klängen Herz und Ohr zu öffnen. Eine gewisse Zustimmung war also da, trotzdem man auf das erwartete Weihnachtswetter auch diesmal so halb und halb verzichten mußte. Wohl hatte es den Anschein, als sollten wir wirklich weiche Weihnachten bekommen, nachdem auch noch in der heiligen Nacht Schnee gefallen war. Aber den weichen Flocken scheint es ebenso zu gehen wie den meisten Menschen zur Jetztzeit, sie fühlen sich bei Mutter Erde nicht mehr wohl; ausgenommen vielleicht jene Glücklichen, denen ilterliche Zustimmung das höchste Sehnen aller jungen Damen, des Schmalen, glatten Goldreif an den Fingern gebracht hatte. Trotz des ganz annehmbaren Weiters wagten sich nur wenige Menschen ins Freie. Deshalb trank die Männerwelt um so zahlreicher ihren Frühstoppfen, weniger wohl um des Bieres als der Unterhaltung willen, und folgte am ersten Feiertag abends den Lokungen der Damenwelt in die Limbensch öchen-Lichtspiele oder ins Theater in den Löwen, wo sich nachmittags bereits die Kinder an „franz holle“ ergötzen. Dasselbst gastierte das Dresdner Carl-Theater mit dem „tollen Wilhelm“, der es meisterhaft verstand, die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung zu setzen. Ein höher anzuschlagender Gewinn ließ sich freilich nicht mit nach Hause nehmen; na, die große Masse ist ja auch jetzt noch gerade auf diesem Gebiete wenig anspruchsvoll und auch für annehmliche Unterhaltung durch sogenannte Schläger dankbar. Der zweite Feiertag stülte das Sehnen des „jungen Volkes“; wer von ihm bei dem schönen Wetter